

Donnerstag
13.
November

317. Tag des Jahres 2025
48 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 46

☀ 07:43 Uhr
16:37 Uhr

☾ 14:20 Uhr

● Neumond
20.11.

● erstes Viertel
28.11.

● Vollmond
05.12.

● letztes Viertel
11.12.

Guten Morgen

Landleben

Wenn morgens um 6 Uhr die Nacht vorbei ist, weil es vorm Schlafzimmerfenster rattert, piept und rumpelt, dann ist es wieder soweit: Erntezeit. Mit höchster Ausdauer und eiserner Disziplin kämpft sich die Rübenmaus schon in den frühen Morgenstunden übers nahe gelegene Feld, um die Runkeln

aus dem Boden zu holen: Berge von Zuckerrüben, die dann demnächst nur noch mit viel Gerumpel und Gepolter – und sicher wieder in aller Herrgottsfrühe – auf die anrückenden Lkw verladen werden müssen. Aber so ist es eben alle Jahre wieder, das schöne Leben auf dem Land. Stephan Rechlin

Nachrichten

Stadt reagiert auf Baustellen-Engstelle

Kein Abbiegen mehr in die Riemekestraße

PADERBORN (VV). Die neue Baustelle auf der Riemekestraße in Paderborn ist erst seit Montag dieser Woche in Kraft und schon ändert sich die Verkehrsführung. Das teilte die Stadt am Mittwoch mit. Den Angaben zufolge musste die Verkehrsanordnung aufgrund der aktuellen Verkehrssituation an der Kreuzung Rathenaustraße/Riemekestraße angepasst werden. Ab sofort kann von der Rathenaustraße nicht mehr in die Riemekestraße abgebogen werden, weder stadtauswärts noch stadteinwärts, heißt es in der Pressemitteilung. Die Rathenaustraße kann im Kreuzungsbereich weiter geradeaus in Richtung Bahnhofstraße und Neuhäuser Straße befahren werden. Diese Regelung gilt den Angaben zufolge voraussichtlich bis Montagmorgen, 17. November. Grund für die Sperrung sind

die Arbeiten zur Erneuerung der Fahrbahndecke auf der Riemekestraße. Die Arbeiten sind in zwei Bauabschnitte unterteilt. Der erste Bauabschnitt, von der Rathenaustraße bis zum Stichweg auf Höhe der Riemekestraße 86a/110 dauert voraussichtlich bis zum 16. November an. Am Montag, 17. November, soll dann die Deckenerneuerung im zweiten Bauabschnitt vom Stichweg Riemekestraße 86a/110 bis zur Klöcknerstraße beginnen. „Auch der zweite Bauabschnitt muss für die Arbeiten voll gesperrt werden“, teilt die Stadt mit. Damit werden auch die Balhornstraße, Gronowskistraße, Klöcknerstraße und Erzbergerstraße von der Riemekestraße abgebunden und somit zur Sackgasse. Der erste Bauabschnitt ab der Rathenaustraße werde währenddessen schon wieder freigegeben und könne befahren werden.



Von der Rathenaustraße kann weder stadtauswärts, noch stadteinwärts in die Riemekestraße abgebogen werden. Foto: Jörn Hannemann

Heierswall: Fahrspur wird gesperrt

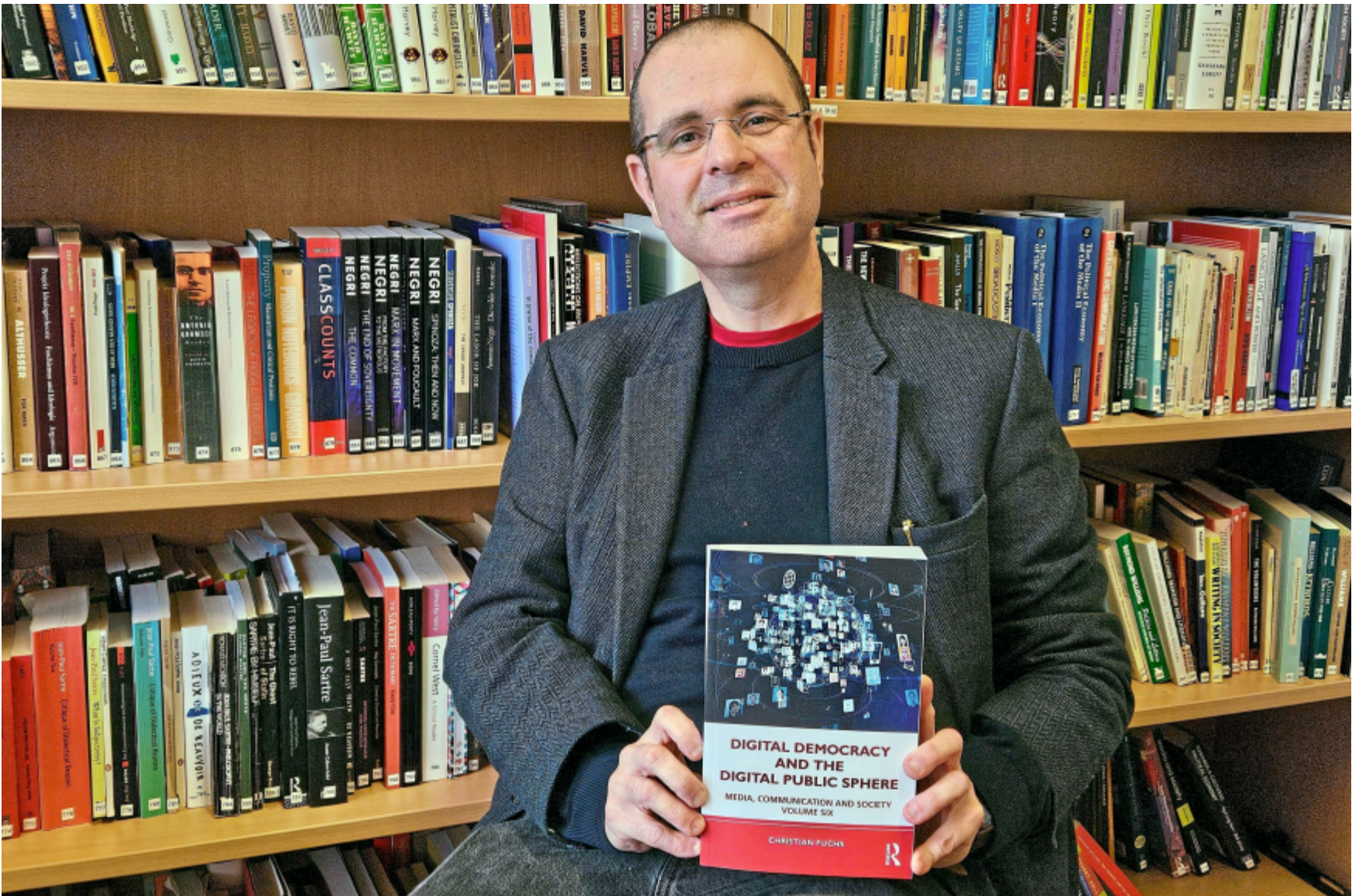
PADERBORN (VV). Ab Montag, 17. November, muss für etwa eine Woche die äußere Fahrspur des Heierswalls auf Höhe der Unterführung für Radfahrer und Fußgänger an der Schwimmpöper gesperrt werden. Das hat die Stadt Paderborn mitgeteilt. Grund ist demnach die Beseitigung eines Unfallschadens am Geländer der Unterführung. Hier müssen die defekten Geländerteile inklusive des Stahlseils erneuert werden.

Für die Arbeiten ist ein Kran notwendig, wofür die äußerste Fahrspur am Heierswall sowie eine Spur auf der Rampe für die Radfahrer und Fußgänger im Bereich der Baustelle gesperrt werden müssen. Zum Feierabend werden laut Stadt die Einschränkungen auf ein minimales Maß reduziert. Dennoch müsse mit Rückstau besonders zu Zeiten des Berufsverkehrs gerechnet werden.

Einer geht durch die Stadt

... und fühlt sich am Mittwochabend plötzlich in die Silvesternacht versetzt, als nach Einbruch der Dämmerung ein gut einstädtiges Feuerwerk den Abendhimmel über der Domstadt erhellt. Und tatsächlich hatten die Knalleffekte mit dem

Jahreswechsel zu tun, denn auf dem Gelände des SB-Zentralmarktes im Dören wurde 300 geladenen Gästen in einer angemeldeten Pyroshow die gesamte Bandbreite der neuesten Silvester-Böllers präsentiert, erfuhr EINER



Der Sozialwissenschaftler Christian Fuchs untersucht, welche Chancen mit der digitalen Demokratie verbunden sind.

Foto: Dietmar Kemper

Kampf gegen Desinformation und für mehr Mitwirkung der Bürger: Universität an wegweisendem EU-Projekt beteiligt

Christian Fuchs schützt die Demokratie

Von Dietmar Kemper

PADERBORN (VV). Nur gut die Hälfte der Paderborner hat bei der Kommunalwahl ihre Stimme abgegeben. „Ändert ja sowieso nichts“, ist oft als Begründung zu hören. Wie lassen sich Demokratie und Wahlbeteiligung stärken? Christian Fuchs von der Universität Paderborn hat konkrete Ideen. Der Professor und sein zweiköpfiges Team sind Teil des EU-Forschungsprojektes „INNOVADE“ (Innovative Democracy through Digitalisation). Was sich auf den ersten Blick wie Fachchinesisch anhört, ist auch für Paderborn, in dem die Rechtspopulisten der AfD ihren Stimmenanteil verdreifachen konnten, von Bedeutung. Es geht darum, Demokratie gegen Angriffe von außen und innen zu verteidigen, die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürger zu vergrößern und dafür digitale Medien zu nutzen.

Vor Ort entsteht Unzufriedenheit

„Die lokale Ebene, die kommunale Demokratie, ist entscheidend, denn hier entsteht die Unzufriedenheit“, betont Christian Fuchs. In der Tat bringen marode Schulen oder Sportanlagen die Bürger immer wieder auf die Palme. Autoritäre, demokratiefeindliche Gruppierungen nutzen diesen Unmut für ihre Zwecke aus, weiß Christian Fuchs. Folglich seien die de-

mokratischen Parteien, aber auch Stadtverwaltungen oder Schulleitungen gut beraten, das Vertrauen in Demokratie wiederherzustellen.

Die Idee des Bürgerhaushalts

Das könne zum Beispiel in Form eines „Bürgerhaushalts“ geschehen. Als Vorbild nennt der österreichische Sozialwissenschaftler die Stadt Barcelona. Die habe im Zeitraum 2020 bis 2023 fünf Prozent des städtischen Budgets, also 75 Millionen Euro, in die Hände der Bürger gegeben. Die Bewohner der Stadtviertel hätten konkrete Vorschläge gemacht, 76 davon aus den Bereichen Schule und Bildung, Straßen und Verkehr sowie Grünflächen habe die Stadt dann mit bis zu 1,5 Millionen Euro gefördert. „Das hat gut funktioniert und Demokratie erfahrbar gemacht“, weiß Christian Fuchs.

Was in Barcelona klappt, würde wohl auch in Paderborn klappen. Wichtig: Bei der sogenannten digitalen Demokratie werden Veranstaltungen vor Ort mit digitalen Aktionen kombiniert. „Digitale Demokratie heißt nicht, dass alles nur noch online und mit Apps abläuft“, erläutert der Wissenschaftler. Wenn es etwa um den Bürgerhaushalt geht, erfolge der Auftakt offline. Es mache einen Unterschied, ob man sich in einem Raum gegenüber sitzt und sich ins Gesicht schaue oder ob Anonymität

bestehe. Christian Fuchs: „Alles, was anonym ist, fördert Beschimpfungen und Drohungen.“

Christian Fuchs ist Professor für Mediensysteme und Medienorganisation und lehrt seit 2021 in Paderborn. Er hat Informatik studiert und an der Universität Salzburg im Bereich Informatik und Gesellschaft habilitiert. Danach wirkte er zehn Jahre lang als Professor für Soziale Medien, Kommunikation und Gesellschaft in London. Seit Januar 2025 ist der 49-Jährige Teil des auf drei Jahre angelegten EU-Projekts „INNOVADE“ und zuständig für die sozialwissenschaftliche Forschung. Zu den elf Partnern gehören aber auch Anthropologen, Informatiker, Medien- und Politikwissenschaftler, Rechtswissenschaftler sowie Experten für Künstliche Intelligenz.

Die Europäische Union wolle ein „Schutzschild für die Demokratie“ schaffen, fördere die Forschung über Demokratie und erhöhe den Kampf gegen Desinformation, erläutert Christian Fuchs. Die Zahl der hauptsächlich von Russland und China über X und Facebook verbreiteten Falschmeldungen sei enorm hoch, der Auswärtige Dienst der EU habe zuletzt in einer Studie 68.000 davon analysiert. Gefährlich sei die Doppelgänger-Kampagne. Dabei würden, so Christian Fuchs, die Webaustritte etwa der „FAZ“ oder des

„Spiegel“ nachgebaut und mit Falschmeldungen bestückt, um die Glaubwürdigkeit der Medien als wesentlicher Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft zu erschüttern.

Die fortschreitende politische Polarisierung in der Gesellschaft habe dazu geführt, dass man sich nur noch als Freund oder Feind wahrnehme und sich in den Echokammern lediglich gegenseitig bestärke. „Viele glauben nur noch, was ihrer Ideologie und ihren Gefühlen entspricht“, beklagt der Wissenschaftler. Der Kampf autoritärer Gruppen gegen die demokratische Grundordnung und das Gefühl von Teilen der Bevölkerung, sie hätten keine Mitwirkungsmöglichkeiten, ergibt seiner Meinung nach ein gefährliches Gemisch. Der britische Soziologe Colin Crouch habe für die Entwicklung den Begriff „Postdemokratie“ geprägt – innerlich ausgehöhlt, ist Demokratie nur noch dem Schein nach vorhanden.

Als Gegenmittel sieht Christian Fuchs die stärkere Beteiligung der Menschen an Entscheidungen. Und das schon in jungen Jahren. In Schulen reiche es nicht aus, kurz vor Wahlen im Unterricht über die Prinzipien der Demokratie zu sprechen. Stattdessen solle den Kindern ein Teil des Schulbudgets zur Verfügung gestellt werden, schlägt Christian Fuchs vor. Die Heranwachsenden könnten dann bei Diskussionen in

der Aula oder Turnhalle und mit Hilfe digitaler Medien über den Verwendungszweck diskutieren und darüber abstimmen, etwa darüber, welches Sportgerät angeschafft wird.

Apropos digitale Medien: Neben einer Auswertung von Studien und Gesprächen etwa mit Stadtverwaltungen sieht das EU-Projekt die Entwicklung der „Digital Democracy App“ vor. Wie die aussehen wird und was sie enthält (E-Voting?), wird mit den Projektpartnern erarbeitet. Getestet wird sie in der belgischen Kleinstadt Geell und in San Martin de la Vega bei Madrid. Gut möglich, dass die App, nachdem die Erfahrungen mit ihr ausgewertet wurden, EU-weit den Kommunen angeboten wird.

„Die App allein ist nicht die Lösung“

Christian Fuchs macht aber deutlich: „Die App allein ist nicht die Lösung, Technik wird die Demokratie nicht retten.“ Hinzukommen müssten bei Verwaltung und Politik ein Umdenken und die Bereitschaft, den Bürgern wichtige Entscheidungen zu übertragen. Sonst drohe das von dem US-Wissenschaftler Archon Fung sogenannte „Parkbankproblem“. Wenn die Bewohner eines Viertels nur darüber abstimmen sollen, ob eine Bank schwarz oder rot gestrichen wird, empfänden sie das als trivial und fühlten sich veralbert.

Hauptstreitpunkt ist die geplante Rodung eines kleinen Waldstücks

BUND legt Klage gegen Hesse-Pläne ein

PADERBORN (VV). Der Landesverband des BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) hat beim Oberverwaltungsgericht Münster Klage gegen den Bebauungsplan „Hesse-Mechantronics“ eingelegt. Hauptstreitpunkt ist die geplante Rodung eines kleinen Waldstücks, an dessen Stelle ein Parkhaus errichtet werden soll.

Hinter der Klage steckt die BUND-Kreisgruppe Paderborn, die sich damit gegen den Ratsbeschluss vom 30. September wendet. Der Bebauungsplan wurde am 7.

November im Amtsblatt der Stadt Paderborn veröffentlicht und ist somit anfechtbar, heißt es in einer Mitteilung des BUND. „Die Stadt Paderborn hat auch schon mit dem gerade mal zehn Jahre alten vorherigen Bebauungsplan Nr. SN 263 Almepark Nord einige grobe Fehler bei der Umsetzung gemacht. In der dazugehörigen Grünflächenordnung war zum Beispiel an der Hedwig-Dransfeld-Straße der Erhalt einer Blänke und die Durchgängigkeit einer Grünschneise, etwa vom Heinz-Nixdorf-Ring bis zum

nördlichen Gebäudeteil des Ahornsportparks, vorgesehen“, so Markus Müller, Sprecher

der BUND Kreisgruppe Paderborn. Geblieben seien davon nur drei Kopfweiden



Der Streit um das Hesse Wäldchen – hier eine Drohnenaufnahme aus diesem Jahr – landet nun vor Gericht. Foto: Oliver Schwabe

gegenüber dem Ahornsportpark. Eine vorhandene Blänke sei trockengelegt und mehr oder weniger kaputt geplant worden. Barbara Leïße, die sich für den BUND in den vergangenen Monaten stark für den Erhalt des „80 Jahre alten Waldstücks“ eingesetzt hat, kritisiert, dass „ohne jede Not“ für ein Parkhaus das wenige Grün, das erhalten worden sei, nun ebenfalls zerstört werden soll. Zudem gäbe es Alternativen, wie ein in 130 Metern geschottertes Grundstück. Der BUND hofft nun auf die rechtliche Bewertung.